Heeres. Die Küste in ihrer weiten Ausdehnung wurde durch übernommene und neu zugefügte Batterien stark gesichert.

Die feindlichen Schiffsverluste

Die deutsche Kriegsmarine fügte den britischen und französischen Flotten folgende Verluste bei:

Ein Flugzeugträger,
ein Kreuzer,
zehn Zerstörer,
ein Unterseebootjäger,
neunzehn Unterseeboote,
vernichtet, zusammen rund 65 000 Tonnen, ferner
ein Transportschiff,
und ein Tanker mit insgesamt 28 100 BRT.

Weiter wurden
elf norwegische Kriegsschiffe vernichtet,
zwei Küstenpanzerschiffe,
drei Zerstörer,
sieben Minenleger,
zwei Minensuchboote,
vierzehn Torpedoboote und einige Unterseeboote sowie viele kleinere Fahrzeuge sichergestellt.

Luftwaffe als ausschlaggebender Faktor

Die Luftwaffe erwies sich in Norwegen als der ausschlaggebende Faktor für das Gelingen der Operation. Sie hat die Hauptlast des Kampfes gegen die unserer Kriegsmarine zahlenmäßig weit überlegene feindliche Flotte getragen, und sie allein vermochte bis zum 10. Juni der vereinsamt ohne jede Land- und Serverbindung kämpfenden Gruppe Narvik Nachschub, Verstärkung und Entlastung zu bringen. Sie hat den für die zukünftige Entwicklung entscheidenden Beweis erbracht, daß keine noch so starke Flotte im nahen Wirkungsbereich einer überlegenen feindlichen Luftwaffe auf die Dauer operieren kann.

So ist es der deutschen Luftwaffe gelungen, die in der Nähe der norwegischen Küste nach unserer Landung auf und ab stehenden feindlichen Seestreitkräfte zu vertreiben. Den feindlichen Schiffsbewegungen, sei es zur Landung bei Namsos oder Andalsnes oder beim Abtransport von dort, fügte sie ungeheure Verluste zu. Ihr stolzester Erfolg war dabei die Vernichtung eines englischen Schlachtschiffes am 3. Mai im Seegebiet von Namsos. Die rasche Besitznahme von Oslo und Stavanger schon am 9. April war nur durch den Einsatz von Fallschirmjägern und Luftlandetruppen möglich. Kampf- und Sturzkampfflieger erschütterten die Besatzungen der feindlichen Küstenbatterien im Oslo-Fjord und in Kristiansand und beschleunigten deren Uebergabe.

Wie immer griff die Luftwaffe auch in die Erdkämpfe wirksam ein, so zwischen Oslo und Bergen, und vor allem zwischen Oslo und Drontheim, unterbrach die rückwärtigen Verbindungen und störte den Nachschub. Bevor die Landverbindung zwischen Oslo und Drontheim hergestellt war, hat sie viele tausend Mann an Verstärkungen nach Drontheim übergeführt. Sie hat mit ihren Jägern und Zerstörern vom ersten Tage an den Luftraum beherrscht und vor keinen noch so großen Schwierigkeiten bei der Neuanlage von Flugplätzen zurückgeschreckt.

Der Sieg von Narvik

Daß der heldenmütige Widerstand der Gruppe Narvik mit einem vollen Sieg endete, ist neben den großen Erfolgen auf dem westlichen Kriegsschauplatz dem Einsatz der Luftwaffe zu danken. Der Erfolg ihrer Kampfhandlungen spiegelt sich auch in den Verlusten des Gegners wider. Es wurden vernichtet:

87 feindliche Flugzeuge, ohne die auf den britischen Flugzeugträgern befindlichen, die am 25. Mai im Ofoten-Fjord und am 8. Juni im Narbuter versenkt wurden, 23 Kriegshilfsschiffe mit etwa 90 000 Tonnen, 71 Handelsschiffe mit etwa 280 000 Tonnen. Außerdem wurden 50 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe, sowie 89 Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Die Divisionen des Heeres haben, abgesehen von den französischen und englischen Kräften, sechs norwegische Divisionen zerschlagen, gefangengenommen, zur Kapitulation gezwungen oder über die schwedische Grenze geworfen.

Die eigenen Verluste

Die eigenen Verluste der Wehrmacht betragen an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften:

Gefallen 1317,
Verwundet: 1604,
Auf Seetransport oder sonst vermißt: 2375.

Die Kriegsmarine hat
drei Kreuzer,
zehn Zerstörer,
ein Torpedoboot,
sechs Unterseeboote
und etwa 15 kleinere Kriegs- und Hilfsfahrzeuge verloren.

Die Luftwaffe büßte 90 Flugzeuge beim Einsatz gegen den Feind und durch Notlandung in See ein;

27 Flugzeuge wurden durch Notlandung über Land und durch feindliche Einwirkung am Boden beschädigt.

Der Feldzug in Norwegen hat die englische Blockadefront zerbrochen. Großdeutschland ist im Besitz der strategisch wichtigen Flankenstellung gegenüber Englands Ostküste.

Die Riesenfront vom Kanal bis zum Oberrhein

Zehntausende von Kanonen donnern — Tausende von Flugzeugen greifen an — Riesige Flüchtlingsscharen aus Nordfrankreich und Paris

Helsinki, 13. Juni. Sämtliche Blätter berichten in großer Aufmachung über die deutschen Erfolge in Frankreich. „Helsingin Sanomat" hebt hervor, daß auch Reims erobert sei und sich die Franzosen aus der Champagne zurückziehen. „Uusi Suomi" stellt die Bedeutung des Hafens von Rouen für die französische Einfuhr heraus und betont, daß es der wichtigste Einfuhrhafen für Paris gewesen sei. U. a. berichtet das Blatt, daß riesige Flüchtlingsscharen aus Nordfrankreich und Paris in südwestlicher Richtung ziehen. „Uusi Suomi" berichtet aus Paris, daß die Stadt weiter evakuiert werde. Warenhäuser und Geschäfte seien geschlossen; öde und leer gähnen die Straßen bei Nacht.

„Vom Kanal bis zum Oberrhein, an der ganzen Front ist die Hölle auf Erden los", so charakterisiert „Helsingin Sanomat" die schweren Kämpfe, die die französischen Truppen zum Rückzug zwingen. Wälder und Gebäude, so heißt es in dem Bericht, brennen, Zehntausende von Kanonen donnern. Tausende von Flugzeugen greifen ununterbrochen die Stellungen des Feindes an, Rauch verdeckt den Himmel und nachts erleuchten Flammen die Landschaft.

Kampftätigkeit auch am Oberrhein

Berlin, 14. Juni. **Auch an dem bisher verhältnismäßig ruhigen Teil der deutschen Front lebt die Kampftätigkeit auf. Wie vom Oberrhein und aus dem Gebiet an der Schweizer Grenze gemeldet wird, beschoß die feindliche Artillerie einzelne Ortschaften, ohne militärischen Schaden anzurichten. Das Feuer wurde daraufhin von deutscher Seite erwidert.**

Frankreichs letztes Aufgebot

Alle Jahrgänge der Reserve einschließlich der Kämpfer des Weltkrieges werden eingezogen

Irun, 13. Juni. Nach soeben eintreffenden Nachrichten wurden in Frankreich alle Jahrgänge der Reserve, einschließlich der Kämpfer des Weltkrieges, eingezogen, die sofort in der Garnison antreten müssen. Fieberhaft wird an der Errichtung neuer Befestigungen gearbeitet, wozu alle verfügbaren Arbeitskräfte, teilweise unter Einsatz der Polizei, herangezogen werden. Da die Befestigungen unmittelbar vor Paris liegen, herrscht in der Bevölkerung große Niedergeschlagenheit, da sie befürchtet, daß die Hauptstadt zum Kriegsschauplatz werde. Die Arbeitswilligkeit ist daher im Sinken begriffen.

Im „Jour" schreibt Laurent, daß Frankreichs Geschichte noch keine derart ernste Stunde kenne wie jetzt. „Action Française" bezeichnet die Entschlußlosigkeit der französischen Politik als Verbrechen, wofür die Demokraten verantwortlich seien. Das Blatt fordert, daß die Demokraten zur Rechenschaft gezogen werden.

Die Bank von Frankreich „vorübergehend" in Saumur

Genf, 13. Juni. Wie das französische „Journal Officiel" mitteilt, ist der Sitz der Bank von Frankreich „vorübergehend" nach Saumur verlegt worden.

Ob das durch seine Kavallerieschule bekannte Städtchen an der Loire angesichts des unaufhaltsamen deutschen Vormarsches lange die Ehre haben wird, das Noteninstitut Frankreichs zu beherbergen, erscheint äußerst zweifelhaft. Die Pariser Plutokraten werden sich also wohl bald nach einer „sicheren Zuflucht" für den schwindsüchtigen Franc umsehen müssen.

„. . . bis zum letzten Franzosen"

England hofft immer noch auf Frankreichs Widerstand

Berlin, 13. Juni. Der diplomatische Korrespondent der „News Chronicle" schreibt, daß im gegenwärtigen Augenblick das wichtigste politische Faktum die französische Entschlossenheit sei, weiter zu kämpfen. Dies sei sogar wichtiger als die Rede Roosevelts, die bekanntlich in England als der einzige Lichtblick in seinen schwarzen Tagen betrachtet wurde, und noch wichtiger als die Kriegserklärung Italiens.

Es ist das alte englische Lied. England kommt es gar nicht darauf an, ob Hunderttausende für seine Interessen nutzlos verbluten müssen oder ob blühende Länder durch den Krieg vernichtet werden. „News Chronicle" hat in neuer drastischer Form das berühmte Wort bestätigt, daß England bis zum letzten Franzosen kämpfen will.

Britischer Schein

Belgier enthüllt ein englisches Bubenstück

Berlin, 13. Juni. Welch unsauberer Machenschaften die Briten fähig sind, beweist der folgende unerhörte Vorfall, der sich Ende Mai in Tournai ereignete. Dem in einem Haus in Quartier liegenden Oberleutnant H. gegenüber erklärte ein Angestellter dieses Hauses namens H. Fourmanoit, daß ihn die Briten, nachdem sie das gesamte Mobiliar und die Wertgegenstände des Hauses kurz und klein geschlagen und die Juwelen und Silbergegenstände an sich genommen hatten, gezwungen hätten, einen Schein zu unterschreiben, der die deutschen Truppen für die von ihnen ausgeführte Verwüstung und den Diebstahl verantwortlich machte. Fourmanoit bekräftigte seine Aussage unter Eid.

Frankreichs Notlage verzweifelt

Gegenoffensive ausgeschlossen — Ein amerikanisches Urteil

Neuyork, 14. Juni. Unter der Ueberschrift „Franzosen der Erschöpfung nahe — unfähig, Paris zu verteidigen", gibt „New York World Telegram" eine längere United Preß-Meldung wieder, in der es heißt, daß die Ausführungen eines Sprechers des französischen Kriegsministeriums keinen Zweifel mehr an der tödlichen Gefahr lassen, in der Frankreich sich zur Stunde befinde. Der Sprecher habe zugegeben, daß die seit acht Tagen unaufhörlich verzweifelt kämpfenden französischen Truppen der Erschöpfung nahe und geordnete Rückzüge angesichts der gewaltigen Durchschlagskraft des deutschen Angriffes vielfach nicht möglich seien.

Die Last auf den hundemüden Soldaten sei durch die Erweiterung der Fronten vermehrt worden, weil keine Möglichkeit bestehe, Truppen aus anderen Abschnitten zur Entlastung der unter ständigem Feuer befindlichen Leute herauszuziehen. Die französische Infanterie sei jetzt ohne Unterstützung motorisierter Einheiten den Angriffen der deutschen Panzerwaffe ausgesetzt, während deutscherseits derartige Mengen frischer Truppen eingesetzt würden, daß zur Zeit jede französische Gegenoffensive ausgeschlossen sei.

Trotz Ankunft zahlreicher amerikanischer Bombenflugzeuge hätten die Deutschen ihre Luftüberlegenheit aufrechterhalten. Kurzum, so folgert der amerikanische Korrespondent aus obigen französischen Auslassungen, Frankreichs Notlage sei genau so verzweifelt, wie Reynaud sie in seinem Hilfsappell an Roosevelt schilderte.

Wieder Brandbomben auf eine deutsche Stadt

Eine neue Schandtat der feigen Strauchritter der Nacht

Berlin, 13. Juni. Von deutscher Seite ist wiederholt festgestellt worden, daß britische und französische Flieger bei ihren nächtlichen Einflügen in deutsches Reichsgebiet ihre Bomben plan- und wahllos abwerfen und Leben und Eigentum der friedlichen Bevölkerung gefährdet und zum Teil vernichtet haben. Die Feststellung dieser Tatsache stieß von Fall zu Fall auf eine „entrüstete Ablehnung" durch die Feinde Deutschlands. Sowohl von amtlichen als auch privaten Stellen unserer Gegner wurde wiederholt versichert, daß ihre Flieger nur wichtige militärische Ziele mit Bomben angriffen und bereits beträchtliche Erfolge hierbei erzielt hätten.

Die Wirklichkeit sieht ganz anders aus, wie bis in die jüngsten Tage festgestellt worden ist. In der Nacht vom 12. Juni haben sich feindliche Flieger erneut unter völliger Außerachtlassung ihres angeblichen Auftrages wiederum einen besonders krassen Fall des Angriffs auf die friedliche Bevölkerung zuschulden kommen lassen. Mitten in die Stadt Soest hinein warfen sie eine Anzahl Brandbomben, wodurch eine ganze Reihe von Privathäusern in Flammen aufging.

Diese neue niederträchtige und gemeine Tat brachte den feigen Strauchrittern der Nacht und ihren Auftraggebern keinerlei militärischen Gewinn. Wenn auch — wie durch einen Zufall — nur Sachschaden entstanden ist, so wird auch dieser neue völkerrechtswidrige Angriff bei uns bis zum Tage der Vergeltung nicht vergessen werden.

Angesichts der Erfolge unserer Luftwaffe im Westen mutet die Angriffsmethode unserer Gegner frivol an und ist mit Rücksicht auf die nicht ausbleibende vielfache Vergeltung ihren eigenen Völkern gegenüber höchst verantwortungslos.

Neun britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 13. Juni. **Nachträglich wird bekanntgegeben, daß bei den Angriffsversuchen britischer Flieger am 12. Juni auf einem Flugplatz in der Nähe von Drontheim nicht vier, sondern neun feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen worden sind.**

Fünf neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Berlin, 14. Juni. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an:**

Major Doench, Kommandeur einer Kampfgruppe,
Hauptmann Hinkelbein, Kommandeur einer Kampfgruppe,
Hauptmann Arved Crüger, Kommandeur einer Kampfgruppe,
Oberleutnant Wieting, in einem Kampfgeschwader,
Feldwebel Schulz, in einem Kampfgeschwader.

Reichsleiter Korpsführer Hühnlein richtete anläßlich des Kriegseintritts Italiens an den Präsidenten des Königlich-Italienischen Automobil-Klubs Graf Bonacossa und an den Führer des italienischen Automobilsports Commendatore Furmanik ein Begrüßungstelegramm.

Im slowakischen Ministerrat brachte Ministerpräsident Dr. Tuka den Dank der slowakischen Regierung und des slowakischen Volkes für das Telegramm des Führers zum Ausdruck, in dem dieser betont hatte, daß der deutsche Sieg auch der Slowakei eine glückliche Zukunft sichern werde.

Verlauf der deutschen Front nach dem OKW.-Bericht vom 13. Juni
(B 5287) Scherl-Bilderdienst, Berlin RG. RB. 50494